



Warum werden Intensivtäter immer wieder rückfällig?

Bericht: Jörg Pfeifer

Ronny aus Leipzig ist 38 Jahre alt. 17 davon hat er in Haft verbracht. Wie viele Straftaten er begangen hat, weiß er nicht. Es waren viele. An Bewährungsaufgaben hat er sich selten gehalten. Nach ein paar Monaten in Freiheit saß er meist schnell wieder im Knast.

Ronny

In Leipzig habe ich viel Beschaffungskriminalität gemacht, bin viel klauen gegangen, dadurch hab ich meine Termine immer schleifen lassen und konnte mich dort nur von Straftaten ernähren.

Seine letzte Haftzeit endete im Oktober 2019. Seitdem versucht Ronny, nicht wieder straffällig zu werden. Zum ersten Mal trafen wir Ronny 2017 in Leipzig. Damals war er alkoholabhängig, konsumierte Marihuana, nahm Crystal und Heroin. Das Geld dafür besorgte er sich vor allem durch Einbrüche. Das Risiko war ihm egal.

Ronny

Ich hätte vor nichts zurückgeschreckt und hätte dann wahrscheinlich eher zugeschlagen, wenn ich irgendwo eingebrochen wäre. Wenn mich jemand erkennen würde, würde ich den niederschlagen halt. Bei meinem Drogeneinfluss weiß ich manchmal nicht, was ich mache. Dann kann ich halt meist nicht dafür garantieren, ob da einer zu Boden gestreckt wird oder nicht.

Vier Monate später stand Ronny dann schon wieder vor Gericht. Nach mehreren Einbrüchen und Diebstählen wird er zu einem Jahr und acht Monaten Haft verurteilt. Doch dieses Mal soll die Strafe nicht sinnlos verstreichen. Der Richter rät ihm, sich während der Haft therapieren zu lassen. Und tatsächlich beginnt Ronny im März 2019 - nachdem er einen Teil seiner Haft abgesessen hat - eine Therapie in einer Klinik in Weinböhla. Hier, unter Aufsicht, ohne Drogen, geht es ihm Woche für Woche besser. Er will unbedingt durchhalten.

Ronny

Und ich will da eigentlich raus aus diesem Alltagstrott, jedes Mal Haft, Haft. Das ist nichts für mich...das rein, raus, rein, raus. Jedes Mal von dorte, da gesucht und dort Straftaten, das summiert sich und am Ende, ich kann das nicht mehr. Das halten meine Nerven gar nicht mehr durch.



Im Oktober enden Haft- und Therapiezeit. Entlassungsgespräch in der Suchtklinik. Eine weitere Betreuung – Fehlanzeige. Die Klinik ist nicht verpflichtet, sich darum kümmern und Ronny und der vom Gericht bestellte Betreuer versäumen es, einen Antrag zu stellen. Weitere Auskünfte gibt uns die Klinik nicht. Aus Datenschutzgründen, heißt es.

Ronny hat keine Wohnung und keinen Job. In diesem sozialen Wohnprojekt in Dresden Klotzsche landet er schließlich. Das Problem: Es ist eine sogenannte „nasse“ Einrichtung. Jeder Bewohner darf fünf Bier pro Tag trinken. Ronny hat gerade einen Entzug hinter sich und will hier weg – so schnell wie möglich.

Ronny

Ich bin jetzt zurzeit beim Jobcenter hier in Dresden, die wollen halt mit mir zusammen gemeinsam gucken, was ich noch machen kann und was nicht. Ich traue mir vieles zu. Ich brauche bloß was zu tun und eine Wohnung eigentlich.

Uwe Zobel ist Sozialarbeiter im Dresdner Wohnprojekt „Zur Wetterwarte“. Eine enge Betreuung der Bewohner ist hier nicht vorgesehen. Die Mitarbeiter haben eher eine Aufsichtsfunktion. Dennoch will der 58-jährige Sozialarbeiter Ronny helfen, eine betreute, drogenfreie Unterkunft zu finden. Doch dafür muss Ronny mitarbeiten.

Uwe Zobel / Ronny

Ich finde nicht, dass Sie hier richtig sind. Heute haben Sie das erste Mal zu mir gefunden. Warum hat's denn so lange gedauert?

Ich hatte so vieles im Kopf, was noch unklar war halt auch wegen den ganzen Ämterwegen halt, so wo ich noch hin musste, was ich noch für Papiere zusammensuchen muss und das ist manchmal halt anstrengend für mich.

Ihm hätte eine weiterführende Therapie nach der Entlassung wahrscheinlich sehr geholfen. Stattdessen ist er jetzt in Freiheit völlig überfordert.

Uwe Zobel, Sozialarbeiter

Ich kann Ihnen nur sagen aus 17 Jahren Suchterfahrung ist – ähm, dass man immer nur bis zum Therapieende denkt. Und nicht vernetzt denkt. Mich ärgert das immer wieder, wenn Leute sich sieben Monate lang angestrengt haben. Und das ist wirkliche ne Anstrengung für – also wer das erlebt hat, das ist ein Kampf für denjenigen. Äh, dann ihn so selbst zu überlassen am Ende. Das ist so wie nach dem Motto: Wir haben unseren Pflichtteil getan und jetzt sieh zu, wie du klarkommst.



Jeder Monat Therapiezeit für Ronny während der Haft hat den Steuerzahler 4.000 bis 5.000 Euro gekostet. Eigentlich eine sinnvolle Ausgabe, denn die Behandlung süchtiger Straftäter schützt die Gesellschaft vor weiteren Verbrechen. Wird der Therapie-Patient jedoch zu früh und ohne Übergangsbetreuung entlassen, steigt das Rückfall-Risiko mit jedem Tag in Freiheit.

Nach fünf Monaten ist Ronny immer noch im Wohnprojekt „Zur Wetterwarte“. Er hat gerade ein langes Wochenende mit viel Alkohol hinter sich.

Ronny

Jetzt die letzten Tage, die letzten drei, vier, fünf Tage habe ich zwei, drei Flaschen Schnaps getrunken halt. Hochprozentigen. Das war halt zu viel. Auf jeden Fall.

Seit einigen Wochen ist Ronny wieder genau dort, wo er vor der letzten Haft war. Die häufigen Rauschzustände machen ihn zunehmend aggressiv.

Ronny

Es gibt Zeiten, wo ich trinken tue, da bin ich nicht aggressiv. Es gibt aber auch Zeiten, wenn ich getrunken habe, es fällt ein kleines falsches Wort halt, da gehe ich dann an die Decke halt, und werde dann aggressiv und das ist nicht gut. Das ist gar nicht gut.

Sozialarbeiter Uwe Zobel ist inzwischen der einzige, der zu Ronny noch durchdringt, zu dem der Ex-Straftäter Vertrauen hat. Doch auch er wurde von Ronny - nach einer Sauf tour - schon bedroht.

Uwe Zobel, Sozialarbeiter

Er ist mir bis auf die Nasenspitze ran und hat gesagt: Ich hau dir eine rein. Das sind so Drohungen, die er nicht so meint, wie er sie sagt, aber er kann den Film nicht stoppen, der dann läuft. Stellen Sie sich mal vor, da ist jemand, der das erwidert. Das wäre böse, das wäre mit Blut ausgegangen.

Trotzdem: Der Sozialarbeiter sucht noch immer nach einer Lösung für Ronny. Die betreute Therapieeinrichtung Ravensruh bei Wismar, weit weg von den Trink-Kumpanen, das wäre eine Möglichkeit.



Ronny / Uwe Zobel

Zobel: Natürlich würde ich mir wünschen, das will ich auch gar nicht verheimlichen, dass Sie zu einer Langzeit-Therapie gehen. Ich halte Sie für noch nicht so stabil. Ich frage Sie jetzt: Steht für Sie Ravensruh noch im Raum?

Ronny: Na jetzt gerade zurzeit nicht.

Zobel: Was ist denn der Grund?

Ronny: Was der Grund dafür ist? Na, dass ich mich mehr zu dem Alkohol gezogen fühle jetzt.

Ein wirkliches Interesse, seine Lage zu verbessern hat Ronny inzwischen nicht mehr. Er lebt lieber wieder seinen alten Rhythmus.

Ronny

Ich fahre hier frühs die erste Runde mit dem ersten Shuttlebus, fahr ich hier runter, der fährt um 8 Uhr, dann treffen wir uns hier, trinken Pfeffi, Kräuter halt je nachdem und Bier und dann fahren wir in die Neustadt halt, und dort treffen uns auch nochmal mit Leuten halt, dann holen wir was zu kiffen, rauchen einen Joint und trinken weiter Schnaps.

Die Hartz-IV-Bezüge reichen dafür gerade so. Sollte der Konsum steigen, sieht Ronny nur eine Möglichkeit, an Geld zu kommen.

Ronny

Naja ich bin ganz ehrlich....wenn kein Geld mehr fließen würde, dann würde ich klauen gehen. Auf jeden Fall. Oder andere Leute abziehen, oder sonst irgendwas.

Spätestens dann beginnt der Kreislauf von Drogenkonsum und Kriminalität von neuem.